

Liebe Gemeinde,

wenn Menschen in der Lukas-Gemeinde aus der Kirche austreten, schreibe ich ihnen noch einmal und bitte sie, mir die Gründe zu nennen, die sie zum Austritt bewogen haben.

Meistens bekomme ich keine Antwort. Wenn jedoch eine Antwort kommt, dann ist relativ oft zu lesen, die Kirche solle sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und bei Dingen, von denen sie nichts versteht, lieber schweigen.

Aber was gehört zum Kerngeschäft? Wer legt das fest? Die Bibel bietet eine ordentliche Palette Kerngeschäft. Hören wir den Predigttext aus Jeremia 20:

*7Herr, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. 8Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des Herrn Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich.*

*9Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es zu ertragen, aber konnte es nicht.*

*10Denn ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« »Verklagt ihn!« »Wir wollen ihn verklagen!« Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.« 11Aber der Herr ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen.*

### **1) Törichte Propheten ...**

“Herr, Du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen!”

Was muss geschehen, liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, dass ein Mensch so betet. “Herr, Du hast mich überredet!” Man könnte auch übersetzen: “Du hast mich betört!” Du hast mich zu einem Toren gemacht, und ich Tor habe ja gesagt! Wie einen Trottel verhöhnen und verlachen sie mich jetzt dafür. Für Dein törichtes Wort verspotten sie mich! Warum hab ich mir das angetan, sorry, warum hast du mir das angetan?

Er traut sich was, der Jeremia. Was muss, was müsste geschehen, dass mir, dass Euch solch ein Gebet aus dem Herzen bräche?

Es scheint da bei Jeremia einen doppelten Zwang zu geben. Jeremia muss zu Gott beten, muss Gott anschreien, muss mit Gott hadern, muss Gott anklagen — weil er die Worte predigen musste, die Gott zuvor in seinem Herzen entzündet hatte. Was Jeremia von Gott her hörte, sah und zu sagen hatte, das muss raus.

Die beliebte Methode: “nichts sehen, nichts hören, nichts sagen” — diese Methode hatte sich für Jeremia als Rohrkrepierer erwiesen. Ja, Gottes Worte müssen raus. Alles andere einschließlich der Konsequenzen wäre – das mag töricht klingen – noch unerträglicher.

Es ist schon eine erhebliche Zwangslage, in der Jeremia sich vorfindet. Und so hört sich das dann an, wenn einer von Gott gepackt wird und hört und sieht und spricht (ich zitiere aus Jer 19, also dem Kapitel davor):

“Hört das Wort des Herrn, ihr Könige und ihr Einwohner Jerusalems! Seht, ich bringe solches

Unheil über diesen Ort, dass jedem, der davon hört, die Ohren gellen.

Denn sie haben mich verlassen, mir diesen Ort entfremdet und an ihm anderen Göttern geopfert .... Mit dem Blut Unschuldiger haben sie diesen Ort angefüllt. Sie haben dem Baal eine Kulthöhe gebaut, um ihre Söhne als Brandopfer für den Baal im Feuer zu verbrennen.

... Ich bringe sie vor den Augen ihrer Feinde durch das Schwert zu Fall .... Ich gebe ihre Leichen den Vögeln des Himmels und den Tieren des Feldes zum Fraß. Ich mache diese Stadt zu einem Ort des Entsetzens und zum Gespött; jeder, der dort vorbeikommt, wird sich entsetzen und spotten über alle Schläge, die sie getroffen haben."

So hört sich das also an, wenn einer spricht, den Gott völlig an sich gebunden hat.

Alle anderen Bindungen sind hinfällig. Parteibuch, Lobbyisten, Standesinteressen, all das zählt nicht mehr.

Die Angst vor den Mächtigen zählt nicht mehr, auch nicht die Angst, am Pranger oder einsam und verlassen da zu stehen. Es zählt nur der Blick durch Gottes Brille. Und dieser Blick ist radikal. Er entlarvt, er legt offen, er stellt bloß. Und alles, was da an Wahrheit sichtbar wird, muss die Welt hören, koste es, was es wolle.

Na ja, und jeder normale Mensch, der sich das anhört, denkt: Der hat sie nicht alle! Warum riskiert er Kopf und Kragen?

Und bei einigen, die Jeremia reden hören, muss es eine Ahnung geben, dass da etwas dran ist an dieser prophetischen Predigt und die Wahrheit laut wird über Staat und Stadt und Land und Leute; sonst müsste man ihm nicht das Maul stopfen oder foltern.

Denn genau das geschieht mit Jeremia, gleich nach der zitierten Predigt. Der Tempel-Priester Paschhur lässt Jeremia verprügeln und über Nacht in den Block spannen, also foltern und öffentlich zur Schau stellen.

7Herr, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich.

## **2) ... gibt's immer noch**

Machen wir einen großen Zeitsprung. Rund 2500 Jahre später. Gibt es sie noch die Jeremias? Hören wir mal hin. Eine moderne Prophetenpredigt. Ich zitiere:

"Täglich fallen in Russland Tausende. ... Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat; ... wer heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges bei weitem nicht begriffen. ...

Hat Dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen? Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers. ... Vergesst auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf dass keiner entkomme! ... Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen, die Weiße Rose lässt Euch keine Ruhe!"

Wie soll man diese Worte anders nennen als prophetisch? Hans und Sophie Scholl und ihre Freunde verbreiten sie im Sommer 1942 und im Februar 1943 mit ihren Flugblättern. Eine Handvoll junger Studierender wagt es, den Mund gegen Hitlers Naziterror aufzumachen, wohl wissend, was das für Folgen haben könnte und schließlich auch hatte.

Die Scholl-Geschwister, als Jugendliche selbst eher systemfreundlich, hatten ihren christlichen Glauben neu entdeckt. Und das hat nicht zuletzt ihr Gewissen geschärft, weshalb sie das, was sie sehen und hören, aussprechen müssen.

"Verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind" ... "Seit der Eroberung Polens sind dreihunderttausend

Juden in diesem Land auf bestialische Weise ermordet worden. Hier sehen wir das fürchterlichste Verbrechen an der Würde des Menschen ... Ein jeder will sich von einer ... Mitschuld freisprechen ... Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig!“ “Ein Sieg des faschistischen Deutschland in diesem Kriege hätte unabsehbare, fürchterliche Folgen!“

Roland Freisler, der berühmte Präsident des Volksgerichtshofes, lässt am 22.2.43 in dem Schauprozess gegen die Weiße Rose keine Gelegenheit aus, um tobend und brüllend Hohn und Spott über die Geschwister Scholl und den Mitangeklagten Christoph Probst zu gießen — zur Freude des erlesenen Nazipublikums im Gerichtssaal.

Das Todesurteil wird am selben Tag vollstreckt. In den “Münchner Neuesten Nachrichten” ist tags drauf zu lesen: “Angesichts des heroischen Kampfes des deutschen Volkes verdienen derartige verworfene Subjekte nichts anders als den raschen und ehrlosen Tod.”

Und noch ein Zeitsprung in die Gegenwart. Mariann Edgar Budde, die anglikanische Bischöfin in Washington, predigt einen Tag nach der Amtseinführung des neuen US-Präsidenten live und in Farbe vor Donald Trump und Co.: Sie sagt unter anderem:

„Die Kultur der Verachtung, die in unserem Land normal geworden ist, droht uns zu zerstören.“

Oder: “Wir wissen wir nicht immer, wo die Wahrheit liegt, ... . Aber wenn wir wissen, was wahr ist, ist es unsere Pflicht, die Wahrheit auszusprechen, auch wenn – und vor allem, wenn – es uns etwas kostet.“

Oder: „Wir sind vielleicht am gefährlichsten für uns selbst und für andere, wenn wir ohne jeden Zweifel davon überzeugt sind, dass wir absolut Recht haben und jemand anderes absolut Unrecht hat. Denn dann sind wir nur ein paar Schritte davon entfernt, uns selbst als die Guten und alle anderen als die Bösen zu bezeichnen.“

Und direkt an Donald Trump: „Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie, sich der Menschen in unserem Land zu erbarmen, die jetzt Angst haben.“

### **3) Christus nachfolgen**

Mit Jeremia, mit den Mitgliedern der Weißen Rose und auch mit Mariann Budde treten mir Menschen vor Augen, die in besonderen Situationen extrem Mutiges gewagt haben. Das lässt sich nicht einfach so auf jede Lebenssituation übertragen. Und nicht jeder Mensch wäre zu solchen Wagnissen in der Lage oder berufen, selbst wenn er oder sie die Überzeugungen teilt. Ich selbst rechne mich eher zu den Feiglingen, und ich bin mir ziemlich sicher, dass ich in der Nazi-Zeit eher ein Mitläufer gewesen wäre denn im Widerstand aktiv.

Aber gerade deshalb will ich genauer hinhören. Denn Jeremia und die Weiße Rose leben eine Grundhaltung, die mich berührt und in meiner eigenen Glaubenspraxis hinterfragt.

Der Satz Dietrich Bonhoeffers, dessen Ermordung im KZ Flossenbürg sich in ein paar Tagen zum 80. Male jährt, ebenfalls geschrieben in extremer Situation, hat auch 2025 nichts von seinem Ernst verloren: “Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen.”

Und noch ein anderes lerne ich, zumal von Jeremia, und damit soll es für heute genügen:

Jeremia bindet sich an Gott und lässt Gott im Gebet nicht los, als er hin- und hergerissen ist, als er von höchster Glaubensstärke, die ihn das Unrecht in Jerusalem anklagen lässt, in tiefste Glaubenszweifel sinkt. Er ist nicht immer der starke Held im Glauben, sondern kann in tiefste Täler der Verzweiflung stürzen, bis er mit Gott so hadert, wie wir es gehört haben.

Und doch hält er an Gott fest — und Gott an ihm.

Amen.